

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.
Kleinstes Zeitung des Bezirkes

Bezugspreis: Vierteljährlich 2,50 Mk. ohne Porto. — Einzelne Nummern 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. — Gemeindevorstands-Büro Nr. 3. — Postfach-Nr. 12548. — Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die tägliche Zeitschrift "Die Weißeritz" kostet 20 Pf. im amtlichen Teil (von 7 bis 12 Uhr) die Zeile 200 Pf. — Sonntags und Feiertagen 200 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 26

Dienstag den 31. Januar 1922

88. Jahrgang

Amthliche Bekanntmachung.

Auf Blatt 21 des hiesigen Handelsregisters, die Firma Tiehe & Vogler in Seifersdorf betr. ist heute eingetragen worden, daß der Stuhlfabrikant Robert Julius Tiehe ausgeschieden, und daß der Stuhlfabrikant Kurt Alfred Tiehe in Seifersdorf die Gesellschaft eingetreten ist. 1 A. Reg. 17/22. Amtsgesicht Dippoldiswalde, den 21. Januar 1922.

Vertilgtes und Sächsiges

Dippoldiswalde. Der letzte Sonnabend des Monat Januar ruft die Mitglieder des Turnvereins Dippoldiswalde (D. T.) in der Regel zur Jahreshauptversammlung zusammen. So auch diesmal. Und dem Rufe war zahlreich Folge geleistet worden. Nach kurzen Eröffnungsworten durch den Vorsitzenden, Fabrikbesitzer Reichel, erstattete der Turnwart, Donath, einen umfangreichen und sehr ausführlichen Jahresbericht. Dieser erwähnte zuerst das 4. Sächsische Kreisturnfest in Dresden, an dem 46 Vereinsangehörige teilnahmen, dann die außerordentlich hohe Gesamtteilnehmerzahl bei Turnen und Spiel in sämtlichen Abteilungen, berichtete weiter von der guten Weiterentwicklung der Kinderabteilung und der Neugründung der Fußballabteilung. 3 Turnbrüder wurden dem Verein durch den Tod entzogen, im ganzen wuchs die Mitgliederzahl aber wieder bedeutend. Während der Turnrat in 5 Sitzungen wichtige Beratungsgegenstände erledigte, fand sich die Vorkamerenschaft zu 10 Sitzungen und außerdem noch verschiedenen Besprechungen zusammen. Reiche Arbeit war besonders bei letzterer zu leisten, lag ihr doch neben der Leitung des praktischen Turnens auch noch Ausgestaltung und Durchführung der zahlreichen Veranstaltungen ob. Der Turnbetrieb widmete sich in allgewohnter Weise ab. In 96 (98 Turnstunden) turnten 4825 (4782) Turner, das sind durchschnittlich 50,3. Besonderen Aufstiegs konnte sich die Männerriege erfreuen, bei der die Teilnehmerzahl sich bald verdoppelte. Die neu eingerichtete vollstündliche Riege hat sich, wie der Berichtserfasser feststellen konnte, im großen und ganzen bewährt, die Jugendabteilung hatte guten Besuch zu verzeichnen. Auch diesmal konnte eine lange Siegertafel wieder von manchem harten Kampfe um den schlichten Eichenkranz berichten. Endlich erwähnt der Bericht noch die einzelnen Veranstaltungen, zu denen die Presse ja bereits jeweils Stellung genommen hat und schließlich mit Dankesworten und dem Wunsche, daß dem Verein immer tatkräftige Führer erstehen, jeder Turner und jede Turnerin erkennen möchten, als Glied einem Ganzen, einer großen, vollstündlichen, herrlichen Sache zu dienen. Nach diesem Bericht trug Frau Scherz als Leiterin denjenigen über die Turnerinnen-Abteilung vor. Auch in dieser war Mitgliederzunahme, regerer Turnbetrieb, Teilnahme an mancherlei Wettkämpfen mit schönem Endliege zu verzeichnen, wie die Abteilung auch in verschiedenen Veranstaltungen des Vereins an die Öffentlichkeit trat. Spielwart Neumann konnte über Spielbetrieb und Spielwettkämpfe nur gutes melden. Freilich, um solches zu erreichen, war viel Arbeit nötig, doch alle unterzogen sich dieser gern. Den letzten Bericht erstattete Lehrer Rud. Widner über die Kinderabteilung. Wie im vorigen Jahre konnte sie auch diesmal nur in den Sommermonaten (auf dem Plage) turnen, da die Halle zu klein ist, ein Turnen in ihr bei der großen Kinderzahl und dadurch bedingten Staubentwicklung und bei der Kälte (gehört wird nur an 2 Tagen) eher gesundheitschädlich, denn fördernd wäre. Dank des schönen Sommerwetters konnte aber in den wenigen Monaten sich reger Betrieb entfalten. Nahezu 200 Kinder gehörten der Abteilung an. In 20 Stunden turnten über 2500 Kinder. Die Tätigkeit schloß mit einem Wettkampf und Beteiligung am Abturnen des Vereins. Allen Berichtserfasser wurde für ihre Mühe und Arbeit durch den Vorsitzenden und mit dreifachem Gut Heil der Versammlung gedankt. Der nun folgende Kassenbericht, den der Kassierer, Kaufmann Marschner, gab, ließ erkennen, daß Einnahme und Ausgabe sich nahezu die Waage halten und nur ein geringer Bestand verbleibt, daß aber auch dies nicht möglich gewesen wäre, wenn nicht verschiedene, Dank der großen Arbeit von Turnwart und Vorkamerenschaft glänzend verkaufte Veranstaltungen, Ueberhälle und ein Auffüllen der Kasse ergeben hätten. Man beschloß daher auch, nachdem als Rechnungsprüfer Rats-Assistent Bödner und Buchhalter Schmitt gewählt und nach erstattetem Prüfungsbericht die Rechnung 1920 richtig gesprochen war, den Mitgliedsbeitrag auf monatlich 1,50 M. für Turner und 1.— für Turnerinnen, den Jahresbeitrag für Turnfreunde auf 10.— M. zu erhöhen. Die auscheidenden Turnratsmitglieder Fabrikbesitzer Rudolf Reichel,

Lagerist Weißbach und Kaufmann Reinhard Zimmermann wurden einstimmig wiedergewählt. Ein vom Turnwart vorgelegter Arbeitsplan auf 1922 wurde in allen Teilen gut geheißt und an Stelle des Spielwarts Neumann, der infolge baldigen Wegganges sein Amt niederlegte, Hellmuth Eidner, als dessen Stellvertreter Erich Weinhold, als Vertreter zum Gautag aber Verwaltungs-Inspektor Porstorf und Lagerist Weißbach gewählt. Eine freiwillige Sammlung für die Kreisunterstützungskasse ergab einen ansehnlichen Betrag. Nunmehr konnte noch eine größere Zahl von Turnern, Turnerinnen und Jugendturnern für pünktlichen und regelmäßigen Besuch der Turnabende in schlichter Weise ausgezeichnet werden. Nach Dankesworten an die städt. Kollegien und Amtshauptmannschaft für gewährte Unterstützung schloß der Vorsitzende die Versammlung mit der Bitte, im neuen Jahre eine recht rege Werbetätigkeit zu entfalten, vor allem aber den Turnwart tatkräftig in seinen Arbeiten zu unterstützen.

Am Sonnabend, bald nach Mittag, fand durch Herrn Studienrat Hörnig-Dresden als Beauftragten der Landesstelle für Kunstgewerbe die Prüfung unseres neuen Geläutes statt. Der Ton zeigte nur geringe Abweichungen, bei zwei Glocken $\frac{1}{2}$ zu hoch, bei der kleinen $\frac{1}{12}$ zu tief. Hingegen mußten bezüglich der Konstruktion der Klöppel und des Aufhängens der Glocken mancherlei Ausstände gemacht werden. So sollen die Klöppel ein Gelenk erhalten, um besseres Anschlagen zu ermöglichen und das störende Nachschlagen zu vermeiden, auch hängt die große Glocke schief und muß ausbalanciert, das Klirren bei der mittleren Glocke abgestellt werden. Man wird die Firma Piegel & Co. ersuchen, diese Fehler noch abzustellen, und wird uns dann unser neues und volles Geläut auch wirklich Freude machen.

Gestern Sonntag fand von drei Bewerbern um den Kantorenposten unserer Stadtkirche eine Kirchenprobe (Orgel, Gesang, Chorprobe) statt. Die Wahl wurde bis Mittwoch ausgekehrt.

Dippoldiswalde, 30. Januar. Die „Erholung“ hatte für gestern Abend zu einem Theaterabend eingeladen. Wenn sie das tut, schraubt man seine Erwartungen etwas hoch. Das früher Gebotene berechtigt dazu. Man denke nur an „Viktoria regia“. Was aber gestern Abend auf dem Gebiete des darstellerischen an sich schwierigeren und dabei vom großen Publikum meist nicht entsprechend gewerteten Gebiete des Dramas geboten wurde — man vergesse nicht: von Dilettanten geboten wurde — übertraf auch lähne Erwartungen. Auf das Stück selbst wollen wir nicht eingehen. Seine gegen den Arleg gerichtete Tendenz liegt im Titel; sie ist, wie auch die ganze Handlung, bekannt durch den gleichnamigen Roman. Das behandelte Problem ist für uns jedenfalls zeitgemäß, und jeder Denkende sollte — ohne Rücksicht auf die persönliche Stellung dazu zunächst — sich doch wenigstens einmal damit beschäftigen. Dazu aber bietet diese Aufführung — wir nehmen eine Wiederholung als selbstverständlich an — Gelegenheit. Ganz besonders aber empfiehlt sich ein Besuch auch wegen der vorzüglichen Wiedergabe. Die Rollen waren ausnahmslos gut besetzt und wurden mit großem Verständnis gespielt — nein, vorgelebt. Das gilt auch von den kleinen Rollen. Dazu das tadellose Zusammenspiel. Die Leistungen einzelner hervorheben zu wollen, könnte leicht zu einem schreienbaren Unrecht gegenüber anderen führen. Wir wollen es deshalb unterlassen und nur die Namen wiedergeben nach dem Zettel: Die Darsteller sind die Herren Alfred Rothe, Rudi Heinrich, Franz Böhm, Kurt Schmidt, Martin Herkloh, Erich Weinhold, Kurt Hilliger, Rudolf Arnold, Arno Essner und die Damen Ilse Schwind, Hanna Glade, Dorle Glade und Johanna Rothe. Frä. Johanna Rothe als Gräfin Doghly — wir können die Feder doch nicht aus der Hand legen ohne ein besonderes Wort dazu. Diese Rolle stellt durch ihren Umfang und noch mehr durch ihren Inhalt so hohe Anforderungen, daß die Annahme Berechtigung hat, eine Dilettantin könne sie überhaupt nicht meistern. Frä. Rothe gelang das in hervorragender Weise und unter Vermeidung unnatürlicher Uebertreibungen, wozu die Rolle verleiten konnte. Das will tatsächlich etwas bedeuten. Das Ballet war wohlverdient. Bühnenausstattung und Garderobe trugen ihr Teil zum Gelingen des Ganzen bei. Die „Erholung“ aber kann einen neuen Erfolg in ihrer Chronik buchen, einen Erfolg ihrer Schauspieler. Der gute Zweck des Unternehmens sei ebenfalls lobend erwähnt. — Getadelt aber muß ein Teil der Besucher werden: Wie kann man bei dem Auftritt, da Sophie den Selbstmord Giardanos meldet, lachen! Ei ei! Und dann: In der Zeitung war etwas von pünktlichem Anfang. Da soll man auch pünktlich da sein — eigentlich stets.

— Sollten die Mittagsstunden noch eine wesentliche Besserung des Wetters bringen, dann würde das Stiftungsfest des Eisclubs noch stattfinden können; wie es aber jetzt bei Redaktionschluss aussieht, muß man wohl mit einem Verzicht auf dieses, man darf wohl sagen, Volksfestes rechnen.

— Morgen Dienstag Abend beginnen die musikalisch-literarischen Vorträge des Herrn Prof. Pellegrini. Wir verweisen nochmals darauf und bemerken, daß Einzelanmeldungen in die ausliegenden Listen noch angenommen werden.

— Anträge auf Verleihung der Kriegsdenkmünze 1914/18 des Kyffhäuser-Bundes werden nur noch bis zum 1. Februar entgegengenommen. Der Preis der Kriegsdenkmünze ist von 10 auf 15 M. erhöht worden.

— Das herrliche Winterwetter des gestrigen Sonntag lockte wieder viele Großstädter auf die Höhen des Erzgebirges. Die Jäger waren wieder gedrängt voll. Der Frühzug nach Ripsdorf wurde in zwei Teilen gefahren, am Abend verkehrte in Richtung Hainsberg $\frac{1}{2}$ 7 Uhr ein Sonderzug und später noch ein Vorzug zum 9-Uhr-Zug.

— **Altendorf.** Am Freitag vormittag ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. 5 Schulkinder im Alter von 13—14 Jahren fuhren mit ihrem Bobschlitten die sogenannte Rißchenreihe herab, die nahe bei Bäckermeyer Seifert in die Staatsstraße einmündet. Zu derselben Zeit passierte den Ort ein Auto, in welches die Jungen hineinfuhren und von demselben tüchtig gestreift wurden. Da das Auto infolge Fehlens der Ketten langsam fuhr, war es dem Chauffeur möglich, den Wagen etwas seitwärts zu wenden und dadurch größeres Unglück abzuwenden. Es wurde der 14-jährige Schüler Kurt Stephan schwer verletzt, indem er einen doppelten Schlüsselbruch davontrug. Der 13-jährige Willy Kluge erlitt an der rechten Schulter, am Kopf und am Körper Schürfwunden, der 14-jährige Walter Voigt aus Hirschprung wurde im Gesicht verletzt, während die beiden Knaben Wolf und Clausnitzer mit unbedeutenden Schrammen davonkamen.

— Unfreundlich pfeift der kalte Wind aus Sibrien über die Fluren und erschwert das Fortkommen im Freien. Der wenige Schnee wird von dem Sturme mit fortgerissen und der Erdboden von seinem dünnen Winterkleide an vielen Stellen befreit. Am deutlichsten fühlbar macht sich die große Winterkälte an unseren Brennmaterialvorräten, denn die Heizungsanlagen bedingen große Mengen des teuren Brennmaterials.

Döbra, 30. Januar. Heute vor 25 Jahren brannte die Scheune des Gutsbesizers Bretschneider ab, drei Tage später die des Gutsbesizers Frauolob.

Freital. Auf die für die Stadt ausgeschriebene Bürgermeisterstelle sind 50 Bewerbungen eingegangen.

Dresden. Das Gesamtministerium hat in der Sitzung vom 27. Januar beschlossen, dem Landtag den Entwurf eines Pensionsabänderungs- und Ergänzungsgesetzes für die Geistlichen und ihre Hinterbliebenen vorzulegen, durch das diesen Personen die Pensionsbezüge sichergestellt werden, die sich nach dem Stand der für den 30. Juni 1921 geltenden Besoldungssätze berechnen. Das am 30. Juni 1921 vom Landtag bereits beschlossene Pensionsgesetz konnte zunächst infolge der Widersprüche des Finanzministers nicht veröffentlicht werden und bedurfte sodann infolge des neuen Beamtenbesoldungsgesetzes einer entsprechenden Erneuerung, die die gegenwärtige Vorlage bringen soll. Etwas von der Kirche später angeforderte allgemeine Gehaltserhöhungen werden bei den Pensionsberechnungen nach der Vorlage nicht berücksichtigt. Die Sorge hierfür soll der Kirche selbst überlassen bleiben.

Dieser kirchenfeindliche Schritt der sächsischen Regierung, der den pensionierten Geistlichen ihre unter den früheren Verhältnissen als Staatsdiener erworbenen Rechte nimmt, dürfte noch ein Nachspiel vor dem Obergerichtsverwaltungsgericht haben.

— Bekanntlich ist die Elbe, obwohl sie mitten durch Deutschland fließt, kein deutscher Strom mehr, denn die Aktien der Elbschiffahrtsgesellschaften befinden sich in den Händen der Engländer, Franzosen, Belgier, Italiener und Tschecho-Slowaken. Anfang Februar soll nun in Dresden die zweite internationale Elbschiffahrts-Konferenz abgehalten werden, die sich unter Hinzuziehung der deutschen Regierung und der deutschen Interessenten sowohl mit den schiffahrtstechnischen Plänen, mit der Ausbeutung der Elbschiffahrt, mit den Forderungen der anliegenden Elbestädte und mit der finanziellen Gestaltung der Elbschiffahrtsgesellschaft beschäftigen wird. Die Konferenz ist deshalb so schnell angebergt, weil die tschecho-slowakische Regierung darauf drängt, daß der Vertrag zwischen Deutschland und der tschechischen Elbschiffahrtsgesellschaft nunmehr abgeschlossen wird.

Röhsche. Der Gemeinderat beschloß 150% Zuschlag zu der Staats-Grund- und Gewerbesteuer.

Röhschebroda. Der Gemeinderat genehmigte eine Gewerbesteuer für 1921 (ab 1. 4.) für Einkommen über 24 000 M.

ring des Wetters bringen, dann würde das Stiftungsfest des Eisclubs noch stattfinden können; wie es aber jetzt bei Redaktionschluss aussieht, muß man wohl mit einem Verzicht auf dieses, man darf wohl sagen, Volksfestes rechnen.

— Morgen Dienstag Abend beginnen die musikalisch-literarischen Vorträge des Herrn Prof. Pellegrini. Wir verweisen nochmals darauf und bemerken, daß Einzelanmeldungen in die ausliegenden Listen noch angenommen werden.

— Anträge auf Verleihung der Kriegsdenkmünze 1914/18 des Kyffhäuser-Bundes werden nur noch bis zum 1. Februar entgegengenommen. Der Preis der Kriegsdenkmünze ist von 10 auf 15 M. erhöht worden.

— Das herrliche Winterwetter des gestrigen Sonntag lockte wieder viele Großstädter auf die Höhen des Erzgebirges. Die Jäger waren wieder gedrängt voll. Der Frühzug nach Ripsdorf wurde in zwei Teilen gefahren, am Abend verkehrte in Richtung Hainsberg $\frac{1}{2}$ 7 Uhr ein Sonderzug und später noch ein Vorzug zum 9-Uhr-Zug.

— **Altendorf.** Am Freitag vormittag ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. 5 Schulkinder im Alter von 13—14 Jahren fuhren mit ihrem Bobschlitten die sogenannte Rißchenreihe herab, die nahe bei Bäckermeyer Seifert in die Staatsstraße einmündet. Zu derselben Zeit passierte den Ort ein Auto, in welches die Jungen hineinfuhren und von demselben tüchtig gestreift wurden. Da das Auto infolge Fehlens der Ketten langsam fuhr, war es dem Chauffeur möglich, den Wagen etwas seitwärts zu wenden und dadurch größeres Unglück abzuwenden. Es wurde der 14-jährige Schüler Kurt Stephan schwer verletzt, indem er einen doppelten Schlüsselbruch davontrug. Der 13-jährige Willy Kluge erlitt an der rechten Schulter, am Kopf und am Körper Schürfwunden, der 14-jährige Walter Voigt aus Hirschprung wurde im Gesicht verletzt, während die beiden Knaben Wolf und Clausnitzer mit unbedeutenden Schrammen davonkamen.

— Unfreundlich pfeift der kalte Wind aus Sibrien über die Fluren und erschwert das Fortkommen im Freien. Der wenige Schnee wird von dem Sturme mit fortgerissen und der Erdboden von seinem dünnen Winterkleide an vielen Stellen befreit. Am deutlichsten fühlbar macht sich die große Winterkälte an unseren Brennmaterialvorräten, denn die Heizungsanlagen bedingen große Mengen des teuren Brennmaterials.

Döbra, 30. Januar. Heute vor 25 Jahren brannte die Scheune des Gutsbesizers Bretschneider ab, drei Tage später die des Gutsbesizers Frauolob.

Freital. Auf die für die Stadt ausgeschriebene Bürgermeisterstelle sind 50 Bewerbungen eingegangen.

Dresden. Das Gesamtministerium hat in der Sitzung vom 27. Januar beschlossen, dem Landtag den Entwurf eines Pensionsabänderungs- und Ergänzungsgesetzes für die Geistlichen und ihre Hinterbliebenen vorzulegen, durch das diesen Personen die Pensionsbezüge sichergestellt werden, die sich nach dem Stand der für den 30. Juni 1921 geltenden Besoldungssätze berechnen. Das am 30. Juni 1921 vom Landtag bereits beschlossene Pensionsgesetz konnte zunächst infolge der Widersprüche des Finanzministers nicht veröffentlicht werden und bedurfte sodann infolge des neuen Beamtenbesoldungsgesetzes einer entsprechenden Erneuerung, die die gegenwärtige Vorlage bringen soll. Etwas von der Kirche später angeforderte allgemeine Gehaltserhöhungen werden bei den Pensionsberechnungen nach der Vorlage nicht berücksichtigt. Die Sorge hierfür soll der Kirche selbst überlassen bleiben.

Dieser kirchenfeindliche Schritt der sächsischen Regierung, der den pensionierten Geistlichen ihre unter den früheren Verhältnissen als Staatsdiener erworbenen Rechte nimmt, dürfte noch ein Nachspiel vor dem Obergerichtsverwaltungsgericht haben.

— Bekanntlich ist die Elbe, obwohl sie mitten durch Deutschland fließt, kein deutscher Strom mehr, denn die Aktien der Elbschiffahrtsgesellschaften befinden sich in den Händen der Engländer, Franzosen, Belgier, Italiener und Tschecho-Slowaken. Anfang Februar soll nun in Dresden die zweite internationale Elbschiffahrts-Konferenz abgehalten werden, die sich unter Hinzuziehung der deutschen Regierung und der deutschen Interessenten sowohl mit den schiffahrtstechnischen Plänen, mit der Ausbeutung der Elbschiffahrt, mit den Forderungen der anliegenden Elbestädte und mit der finanziellen Gestaltung der Elbschiffahrtsgesellschaft beschäftigen wird. Die Konferenz ist deshalb so schnell angebergt, weil die tschecho-slowakische Regierung darauf drängt, daß der Vertrag zwischen Deutschland und der tschechischen Elbschiffahrtsgesellschaft nunmehr abgeschlossen wird.

Röhsche. Der Gemeinderat beschloß 150% Zuschlag zu der Staats-Grund- und Gewerbesteuer.

Röhschebroda. Der Gemeinderat genehmigte eine Gewerbesteuer für 1921 (ab 1. 4.) für Einkommen über 24 000 M.

Copth. Die wurde der Strompreis für Kraft und für Licht bis 3000 Kilowattstunden Verbrauch auf 3,50, für Licht bei höherem Verbrauch auf 4 M. festgesetzt. Pauschale will man abdrücken und überall Zähler einbauen. Der Wasserpreis beträgt 2,20 M. bei einem Verbrauch bis 3000 Kubikmeter, 2,60 M. bei 3—10000 Kubikmeter und 3 M. bei höherem Verbrauch.

Freiberg. Die Verhandlung des hiesigen Schwurgerichts am Freitag trieb sich gegen den Stuhlauer Oswald Martin Baumgarten und die Wirtschaftsgelhilin Ella Hilma Heber, beide in Hirschdorf, wegen Zeugenmord und Anstiftung dazu. Die Verhandlung endete mit Freisprechung beider Angeklagter.

— In der Stadtgemeinderatsitzung in Siebenlehn wies der Bürgermeister in seinem Jahresbericht darauf hin, daß die städtische Finanzlage bisher schuldenfrei sei. — Glücklich Siebenlehn!

Limbach. Der Stadtrat hat 3000 M. für die ab 20. Febr. geplante Ausstellung des Deutschen Hygiene-Museums über Säuglingspflege bewilligt.

Kirchberg. Die Schneiderinnung von Kirchberg und Umgebung setzte den Preis für Anfertigung eines Anzuges, einschließlich Zutaten auf mindestens 1000 M. fest.

Marienberg. Der hiesigen Polizei ist es gelungen, einen Expresser festzunehmen. An den Besitzer einer hiesigen Posaamentenfabrik (Donat) gelangten seit etwa 5 Wochen nacheinander drei Expresserbriefe, in denen eine größere Summe unter der Drohung verlangt wurde, daß die Fabrik in die Luft gesprengt oder in Brand gesteckt werden würde. Der Expresser wurde auf fetter Tat festgenommen. Es handelt sich um einen bei dem betreffenden Fabrikherrn beschäftigten Arbeiter Lemp aus Oremsmühlen (Oldenburg).

Chemnitz. „Schmerzlicher“ Ausgang eines Tanzvergnügens. Am Mittwoch früh in der 4. Stunde wurde eine 34jährige Arbeiterchefrau, die mit einem 39jährigen Schlosser von einem Tanzvergnügen heimkehrte, auf der Straße von ihrem Ehemann mit noch einem Arbeiter abgelauert und ihr sowie ihrem Begleiter eine Tracht Prügel verabreicht. Von einem Polizeibeamten wurden die Beteiligten der Polizeiwache zugeführt.

Jichopau. Das von den städtischen Kollegien zum Beschluß erhobene Ortsgesetz über die unentgeltliche Totenbestattung hatte in der vorgeschlagenen Fassung die ministerielle Genehmigung nicht gefunden. Nach längerer Debatte ist nun von den Stadtverordneten das Gesetz mit den vom Ministerium verlangten Änderungen angenommen worden.

Wolkenstein. Ratskellnerwirt Karl Jaeger wird mit Schluß dieses Vierteljahres Wolkenstein verlassen, um in Mittweida das Schägenhaus zu übernehmen. Als Nachfolger wurde in der letzten Stadtgemeinderatsitzung der seitherige Wirt in „Stadt Straßburg“, Emil Glumann, ausersehen. „Stadt Straßburg“ wird demnach der seitherigen Bestimmung entzogen und den Zwecken der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse dienstbar gemacht.

Riesa. In einen todesähnlichen Schlaf fiel in Petershain bei Riessa ein Handwerksbursche, der den dortigen Gasthof aufsuchte. Auf helmerlei Weise war es möglich, ihn zu erwecken. Der Schläfer scheint von einem Starckampf befallen, denn alle Bemühungen, ihm Nahrung einzuführen, mißlungen. Nachdem er fast eine Woche in diesem Zustande in Petershain zugebracht hatte, wurde seine Ueberführung ins Krankenhaus angeordnet.

Bautzen. Die Stadtverordneten stimmten der Ratsvorlage auf Beschaffung einer Automobilspritze, die rund 400 000 M. kosten würde, zu. Dazu sind bisher 170 000 Mark vorhanden. Außer einer Hypothek der Brandversicherungskammer hätte die Stadt noch etwa 170 000 M. aufzubringen.

— Einem in Zittau wohnenden Arbeiter wurde von einem Unbekannten 30 Pfund Tabak, das Pfund zu 18 M., in Pfundtüten verpackt, angeboten. Durch vieles Zureden kaufte der Arbeiter dem Unbekannten den Tabak ab. Beim späteren Ansehen stellte sich heraus, daß in den Tüten etwa nur 50 Gramm reiner Tabak sich befand, während das andere Heu war. Der Betrüger ist auch in anderen Städten Sachsens aufgetreten, ohne daß man seiner habhaft werden konnte. Vor kurzem gab er ein Gastspiel in Bischofswerda.

Deutscher Reichstag.

— Berlin, den 28. Januar.

Der Wagenmangel der Reichseisenbahnen.

Bei Schwach besetztem Hause — es sind nur 25 Abgeordnete anwesend — wird die Besprechung der Interpellation Hergt (Dnt.) über den Wagenmangel bei der Reichseisenbahn fortgesetzt. Mehrere auf der Rednerliste stehende Abgeordnete sind, wie der Präsident unter allgemeiner Beifall Zustimmung, nicht anwesend.

Abg. Pieper-Westfalen (U. Soz.) führt den Kohlenmangel darauf zurück, daß Sittans für seine österreichischen Werke große Mengen von Kohlen aus Deutschland beziehe. Auch zur Bekämpfung würden zu viel Kohlen verbraucht.

Abg. Schumann (Soz.) erklärt, durch das Verhalten von Industrie und Landwirtschaft würden die Scholierarbeiten vermehrt. Diese hielten ihre Produkte in der nächsten Transportzeit zurück, um höhere Preise zu erzielen.

Abg. Merz (Bayer. Sp.) schildert die besonders schwierigen Verhältnisse in Bayern und verlangt vornehmlich Rücksichtnahme auf die Bauern und das Kleinvermögen.

Abg. Brenning (U. Soz.) fordert erhöhte Sicherung gegen Anfälle für das Personal und das Publikum.

Abg. Dr. Kätz (Dem.) vermißt die nötige Energie bei der Reichseisenbahnverwaltung. Der wilde Streit in Dresden mußte durch energisches Eingreifen beendet werden, um die auf dem Boden der Gewerkschaften stehenden Mitglieder zu schützen.

Reichsverkehrsminister Groener stellt fest, daß er die Generaldirektion Dresden ganz klar und klare Anweisungen gegeben habe. Der Präsident dieser Generaldirektion habe sich aber leider nicht in dem Rahmen dieser Anweisungen gehalten. (Hört, hört!) Er habe die Angelegenheit in erheblich gemildertem Maße erledigt. (Erneutes Hört, hört!) Der Präsident hat meine Verfügung bezüglich der Entlassung, wenn nicht die Wiederannahme der Arbeit erfolgt, eigenmächtig bis zum 28. Januar verlängert. (Wiederholtes leb. Hört, hört!) Am Schlußwort fordert **Abg. Schröder-Regnitz (Dnt.)**

sorgfältigere Beachtung der Bedürfnisse der Landwirtschaft. Dant. ist die Interpellation erledigt.

Ein Ausschuh Antrag, die Reichsregierung zu ersuchen, den Entschließen des Reichstages betr. Aufstellung von Grundflächen für die künftigen Ausbauten der Beamten aller Reichsverwaltungen und der Länder schleunigst folgt zu leisten, wird angenommen, desgleichen ein deutschnationaler Antrag des Ausschusses für das Bildungswesen, die Reichsregierung zu ersuchen, mit den Ländern darüber zu verhandeln, daß in den höheren Lehranstalten die Sprache der Nachbarländer gepflegt wird, und daß der Pflege der spanischen Sprache besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird.

Das Haus verlagert sich auf Montag 2 Uhr: Erste Beratung des Haushaltsplanes.

Die oberschlesischen Verhandlungen.

Abschluß der deutsch-polnischen Verhandlungen.

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen in Oberschlesien sind abgeschlossen. Der deutsche Bevollmächtigte Minister a. D. Schiffer hat mit dem größten Teil der deutschen Delegationsmitglieder Oberschlesien verlassen, um nach kurzem Aufenthalt in Berlin sich zu den Schlußverhandlungen nach Genf zu begeben. Vor seiner Abreise aus Weuthen verabschiedete sich Reichsminister a. D. Schiffer von dem deutschen Ausschuß für Oberschlesien und machte dabei wichtige Ausführungen über das Ergebnis der deutsch-polnischen Verhandlungen.

Die deutsche Delegation ist bei den Verhandlungen mit den Polen in vielen Beziehungen zu einer Verständigung gekommen. Je länger aber die Verhandlungen dauerten, um so mehr hat sich gezeigt, daß immer neue Gesichtspunkte auftauchten, deren Ausgleich nicht ohne weiteres möglich war. Minister Schiffer betonte indes, daß die Polen die Verhandlungen in versöhnlichem Geiste und mit dem Wunsch geführt haben, mit uns zu einer Verständigung zu kommen. So ist es gelungen, mit dem größten Teil der Unterabteilungen zu einer Einigung zu kommen. Eine besonders große Rolle spielt die Währungsfrage. Wenn nicht alles täuscht, wird ein endgültige Verständigung und zwar auf der Grundlage der Genfer Bestimmungen zustandekommen, wonach in dem polnisch werdenden Oberschlesien die deutsche Reichsmark im Verlaufe der nächsten 15 Jahre einziges gesetzliches Zahlungsmittel bleibt. Allerdings ist den Polen das Recht zugestanden worden, daß die deutsche Währung mit einjähriger Frist gekündigt werden kann. Für diesen Fall sind aber Sicherheiten geschaffen. Die Schaffung der nötigen Zahlungsmittel für Oberschlesien wird den polnischen Staaten durch die im abgetretenen Teil verbleibenden Großbanken ermöglicht. Ob eine Reichsbankvertretung in Oberschlesien zurückbleibt, ist noch ungewiß.

Einzelne Streitfälle harren noch ihrer Erledigung, so z. B. auf dem Gebiet der Liquidationen des Nationalitätenprinzips und des Optionsrechtes. Diese Fälle werden dem Schiedsgericht in Genf unterliegen.

Die Weiterberatungen dürften am 10. Februar in Genf beginnen. Die Zusammenfassung des ganzen Stoffes auf der Grundlage der Ergebnisse der einzelnen Kommissionen dürfte bis Ende Februar fertig sein. In kürzester Frist würde dann die Ratifizierung durch den Reichstag und der Austausch der Ratifikationsurkunden erfolgen. Damit würde die Frist beginnen, in der die Maßnahmen zur Ueberleitung zu treffen sind, und sich der Augenblick der Uebergabe des abgetretenen Gebiets nähern.

Industrie und Zwangsanleihe.

Die freiwillige Kredittaktion hinfällig. Der Reichsverband der deutschen Industrie hat in seiner letzten Sitzung das Steuerkompromiß einer gründlichen Erörterung unterzogen und soll dabei zu dem Ergebnis gekommen sein, daß durch die von der Mehrheit des Reichstages zugestandene Zwangsanleihe das Angebot der deutschen Industrie, das auf eine freiwillige Kredithilfe zur Tilgung der Reparationslasten hinausläuft, hinfällig geworden sei.

Wie der „Tögl. Rundschau“ von einer gutunterrichteten Stelle, die bei den Bemühungen um die Kreditaktion politisch und färdend mitgewirkt hat, mitgeteilt wird, sind die maßgebenden Kreise des Reichsverbandes der deutschen Industrie der Auffassung, daß durch die Zwangsanleihe die Industrie derartig angepannt wird, daß sie überhaupt kein eigenes Angebot mehr aufrechterhalten kann. Die Werte, die man als Kreditpand für die Beschaffung der Reparationsbeträge zur Verfügung stellen wollte, seien nun durch die Zwangsanleihe so belastet, daß sie nicht mehr für andere Zwecke in Betracht kämen.

Auch die deutsche Landwirtschaft habe sich dahin entschieden, keine freiwilligen Leistungen an das Reich mehr zu machen. Die zuständigen Stellen der landwirtschaftlichen Hauptorganisationen seien vielmehr der Auffassung, daß durch die neuen Steuern und die Zwangsanleihe die Landwirtschaft sich kaum noch wirtschaftlich lebensfähig erhalten lasse. Nachdem man den beiden führenden Wirtschaftsklassen auf dem Wege des parlamentarischen Diktates so außerordentliche Lasten auferlegt habe, erlöshe leider die Möglichkeit zur Beschleierung eines freiwilligen Weges, der jedenfalls den organischen Notwendigkeiten unserer Wirtschaftsentwicklung besser entsprochen hätte.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 30. Januar 1922.

— Die deutschen Kardinalen Bertram, Schulte, Raulhaber sind zur Papstwahl in Rom eingetroffen.

— Der Reichstagsausschuß für Bildungswesen hat beschlossen, den Volksschulbesuchern dieselben Vergünstigungen für Fahrten zwischen Wohnort und Hochschule zu gewähren wie den Studierenden.

— Die Berliner Selbstschutzorganisation ist vom preussischen Minister des Innern aufgelöst worden.

Das kommunistische Mißtrauensvotum im Reichstag abgelehnt. Im Anschluß an die Reichstagsdebatte über die Regierungserklärung Wirths hatten die Kommunisten ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung eingebracht. Vor der Abstimmung ließen die Deutschnationalen durch ihren Führer Abgeordneten Hergt eine längere Erklärung abgeben, in der gesagt wird, die deutsche Regierung habe sich unter den Druck der Valuta endlich zur Erkenntnis der Unersättlichkeit der übernommenen Verpflichtungen durchgerungen, versuche aber noch immer, das Unmöglich möglicherweise zu machen. Die Zwangsanleihe drohe zu einer Exekution am deutschen Volke zu werden. Die deutsche nationale Fraktion mißbillige zwar die politische Aktion der Reichsregierung und lehne jede Mitverantwortung ab, werde aber nicht für den kommunistischen Antrag stimmen. Hierauf wurde der Mißtrauensantrag der Kommunisten mit großer Mehrheit gegen die kommunistischen Antragsteller abgelehnt, unter Stimmenthaltung der Deutschnationalen und der Unabhängigen, womit die Besprechung schloß.

Die dritte Goldrate gezahlt. Die deutsche Kriegslastenkommission hat die Reparationskommission in Paris benachrichtigt, daß die deutsche Regierung bei der Reparationskommission die 31 Millionen Goldmark einbezahlt hat, die Deutschland alle zehn Tage bis zur endgültigen Regelung der Zahlungen für das Jahr 1922 entsprechend den Bedingungen der Konferenzen von Cannes einzahlen muß. Die Zahlung war am 28. ds. Mts. fällig.

Wiedereintritt der Demokraten in die Reichsregierung. Wie das „Berl. Tageblatt“ mittelt, hat der Führer der demokratischen Reichstagsfraktion Dr. Petersen den Vorsitzenden des interfraktionellen Ausschusses, den Abgeordneten Spahn, ersucht, nach den Zustandekommen des Steuerkompromisses nunmehr auf die Demokraten zu den laufenden interfraktionellen Besprechungen hinzuzuziehen. Das bedeute den Wiedereintritt der demokratischen Partei in die Koalition die bislang lediglich aus Zentrum und Sozialdemokratie bestand. Das obengenannte Blatt spricht die Vermutung aus, daß bei der Rekonstruktion des Kabinetts voraussichtlich die Neubesezung des Reichspostministeriums und des Verkehrsministeriums erörtert werden dürfte. Außerdem würden die ohnehin noch immer vakanten Ministerien des Außeren und der Finanzen für Posteseuille in Betracht kommen. Man dürfe wohl annehmen, daß der Reichsfinanzminister Dr. Rathenau für die Leitung des Auswärtigen Amtes sichern werde.

Der 11. August — Nationalfeiertag? Nach dem die Sozialdemokraten im Reichstag vor kurzen einen Antrag eingebracht haben, den 1. Mai und den 9. November zu gesetzlichen Feiertagen zu erheben hat die demokratische Reichstagsfraktion jetzt den Antrag gestellt, den 11. August, an dem bekanntlich die Weimarer Verfassung von der Nationalversammlung endgültig angenommen wurde, zum gesetzlichen Feiertag der deutschen Republik zu erklären. Die Reichsregierung soll ersucht werden, dem Reichstag als bald den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, nach dem allein der 11. August zum Nationalfeiertag des deutschen Volkes erklärt wird. Ferner soll nach dem demokratischen Antrag der gesetzliche Schutz des Artikels 239 der Reichsverfassung allen Feiertagen zuteil werden, die zurzeit des Erlasses der Reichsverfassung als staatlich anerkannte Feiertage zu gelten hatten.

Die Trauerfeier für Papst Benedikt XV. In der Hedwigskirche in Berlin fand ein feierliches Pontifikalrequisit für den verstorbenen Papst statt. Die Teilnahme an dieser Trauerfeier war besonders von Seiten der Gläubigen und der katholischen Geistlichkeit außerordentlich groß. Fast alle in Berlin beglaubigten Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger der ausländischen Mächte waren erschienen. Als Vertreter der Reichsregierung war der Reichskanzler Dr. Wirth anwesend. Ferner nahm Reichspostminister Sieberts, Reichstagspräsident Lobe, der Vizepräsident des preussischen Landtags Geheimrat Porsch sowie zahlreiche Zentrumsgesandte an der Trauerfeier teil. Anordnungen der katholischen Studentenverbindungen und Vereine hatten mit umflorten Bannern zu beiden Seiten des Altars Aufstellung genommen.

Personalabbau bei der Eisenbahn. Das Reichsverkehrsministerium hat eine Verfügung erlassen, wonach im Bereich der deutschen Reichsbahn über den natürlichen Abgang hinaus bis zum 31. März 1922 20 000 Arbeiter entlassen sein müssen. Hiervon treffen auf Preußen-Deisen 15 000, auf Bayern 1800 auf Sachsen 1400, auf Württemberg 600 usw. Von den 20 000 zu Entlassenden entfallen 5000 auf die Werkstätten; hierbei sollen die Beihilfen, die am ersten April ausgemerkt haben und die Eisenbahn verlassen, mitgezählt werden. Etwa 8000 bis 9000 Arbeiter, die für die Entlassung vorgesehen sind, sind Arbeiter, welche im Baugewerbe alsbald benötigt werden. In Betracht kommen insgesamt etwa 30 000 Dienststellen, auf die sich die Entlassungen verteilen.

Die Braunschweiger Landtagswahlen. Das Ergebnis der Landtagswahlen im Lande Braunschweig ist jetzt endgültig ermittelt. Nach den amtlichen Feststellungen haben erhalten: Landeswahlverband 101 004 Stimmen, Demokraten 28 446, Mehrheitssozialisten 52 640, Unabhängige Soz. 73 404, Kommunisten 10 518. Ungültig sind 494 Stimmen. Es erhalten demnach Sitze: Landeswahlverband 23, Demokraten 6, Mehrheitssozialisten 12, Unabhängige 17, Kommunisten 2.

Die französischen Journalisten im Reichstag. Das „Echo de Paris“ hatte dieser Tage gemeldet, daß den französischen Korrespondenten der Zutritt zum Reichstag verweigert worden sei, und zwar deshalb, weil ihre Berichterstattung der deutschen Regierung offenbar unangenehm wäre. Diese Darstellung ist, wie halbamtlich erklärt wird, vollkommen falsch. Wenn einzelnen französischen Journalisten der Zutritt zur Sitzung verweigert wurde, so geschah das nur, weil sie nicht im Besitze der erforderlichen ordnungsmäßigen

Legitimationen waren. Im übrigen mögen die französischen Journalisten erst einmal dafür sorgen, daß die deutschen Berichterstatter die gleichen Rechte erhalten, wie sie die Reichsregierung den Franzosen in Berlin zubilligt hat. Bisher ist den deutschen Journalisten in Paris der Zutritt zu der Kammer immer noch verboten.

Der Senat des Freistaates Danzig hat dem polnischen Schulverein in Danzig die Genehmigung erteilt, ein Gymnasium in Danzig einzurichten, für das der Verein sämtliche Kosten übernehmen muß.

In Oesterreich ist ein neues Kabinett Schöber gebildet worden.

Zum Vorsitzenden des französischen Kammerausschusses für die auswärtigen Angelegenheiten wurde der ehemalige Ministerpräsident Delcassé gewählt, zum Vorsitzenden des Senatsausschusses General Castelnau.

Die französische Regierung hat die Entschädigung für die Hinterbliebenen des in Oberösterreich erschossenen Obersten Montalegre auf 225 000 Franken festgesetzt.

Der englische Kabinettsrat hat die von Poincaré verlangte Militärkonvention abgelehnt.

Die Vermählung des Königs Alexander von Jugoslawien mit der rumänischen Prinzessin Marie findet am 22. Februar in Budaress statt.

Präsident Harding verweigerte in den letzten Tagen zweimal den Empfang des französischen Botschafters.

Das amerikanische Repräsentantenhaus hat ein gesetzliches Rauchverbot beschlossen.

Erschrei: Einbomben im Parlament.

Im Abgeordnetenhaus ist wieder einmal eine stürmische Sitzung gewesen. Veranlassung dazu gab die Beschlagnehmung einer im kommunistischen Organ abgedruckten Rede eines kommunistischen Abgeordneten, worin dieser die Soldaten zur Gehorsamsverweigerung aufforderte. Die Kommunisten begannen eine halbe Stunde dauerndes Pulverbedelfest. Schließlich verließen sie den Saal. Die deutschen Sozialdemokraten setzten das Pulverbedelfest fort. Es gab heftigen Wortwechsel zwischen Deutschen und Tschechen, der sich steigerte, nachdem gegen den Präsidenten eine Einbombung geworfen war. Die Situation drohte in eine Schlägerei zwischen Deutschen und Tschechen auszuarten, die wurde aber durch Eingreifen zweier Deutschen verhindert.

Frankreich: Eschenow gegen Poincaré.

Der ehemalige zaristische Außenminister Eschenow hat die Wechseldokumente des früheren russischen Legationsrats Eschert für echt erklärt, während Poincaré die Echtheit beharrlich leugnet. Eschenow hat ferner erklärt, die bolschewistische Regierung und Poincaré hätten schon seit langem einen deutschen Angriff auf Rußland und Frankreich beabsichtigt. Daher hätten sie sich entschlossen, dem geäußerten Angriff zuvorzukommen (1) und zu diesem Zwecke die in den Dokumenten beschriebenen Verträge abzuschließen. — Eschenow legt seine letzte Erklärung in der Kammer immer noch ausbreiten und will, in der er sagte, die Dokumente existieren nicht und wenn sie existieren, seien sie falsch.

Frankreich: Millerand und Desterreich.

Gelegentlich des Empfanges des österreichischen Gesandten beim Präsidenten der französischen Republik betonte Millerand, daß er volles Verständnis für die Lage Oesterreichs habe und für die Bemühungen der österreichischen Regierung um Ordnung ihrer inneren Verhältnisse. Der Präsident erkannte die unaufschiebbare Dringlichkeit einer Hilfsleistung an, die nicht nur zur Sicherung Mitteleuropas sondern auch im eigenen Interesse Frankreichs geboten sei.

England: Die Morcken in Genua.

Eine Meldung aus London besagt, daß Lloyd George persönlich nach Genua gehen wird. Man ist in London der Ansicht, daß das Datum des 8. März für die Eröffnung der Konferenz bestehen bleiben müsse.

Japan: Französische Besuche.

In der französischen Botschaft in Tokio fand ein Fest zu Ehren des dort eingetroffenen Marshalls Koizumi statt, dem auch der japanische Kronprinz beiwohnte, der augenblicklich die Regentenschaft führt. Es ist dies das erste Mal, daß ein japanischer Oberhaupt Gast einer fremdländischen Botschaft ist. In Beantwortung der Rede des französischen Botschafters erklärte der Kronprinzregent, ein enges Zusammenarbeiten Frankreichs und Japans liege im Interesse der Weltfriedensverhältnisse. Er hoffe, daß die Freundschaft zwischen den beiden Ländern sich weiterentwickeln werde.

Lord Grey über die Kriegsschuld.

London, 29. Januar. Der ehemalige Außenminister Lord Grey hielt in Edinburgh eine Rede in der er auch auf die kritischen Tage 1914 zu sprechen kam. Er erklärte, wenn der Streit zwischen Oesterreich und Serbien 1914 einer Konferenz unterbreitet worden wäre, so würde diese Konferenz im Inneren einer Woche beigegeben haben. England habe eine Konferenz vorge schlagen, die Deutschen hätten die Konferenz abgelehnt. Deutschland wäre vollkommenerberechtigt gewesen, zu sagen, es könne eine Konferenz nicht bedingungslos annehmen. Er glaube nicht, daß Deutschland berechtigt war, sie unbedingt abzulehnen wie es dies getan hat. Er glaube, Deutschland hätte das volle Recht zu sagen, daß es für den Krieg nicht besser vorbereitet sei als Frankreich und Rußland und einer Konferenz nur zustimmen könnte, wenn eine Garantie gegeben werde, daß keine Mobilisierung oder sonstige Kriegsvorbereitungen während der Konferenz stattfinden. Dann wäre es nicht zu der russischen Mobilisierung gekommen, aber die sich die Deutschen nachher beklagten.

Hardings Ablehnung gegen Genua.

London, 29. Januar. Dem Washingtoner Berichterstatter der „Morning Post“ zufolge hat Präsident Harding über seine Antwort auf die Einladung zur Konferenz in Genua bereits Beschluß gefaßt. Er werde die Einladung ablehnen mit der Begründung, daß es für die Vereinigten Staaten zwecklos sei, an der Wirtschaftskonferenz von Genua teilzunehmen, solange Frankreich und Rußland ihre Heereskräfte aufrechtstellen.

Prüfung der französischen Vorschläge in London.

London, 29. Januar. Das englische Kabinett hat beschlossen, in eine eingehende Prüfung der Vorschläge Poincarés einzutreten. Inzwischen soll aber Lord Curzon dem französischen Botschafter in großen Zügen mitteilen, in welchen Fragen die englische Regierung mit der französischen nicht überein-

stimmt. Lord Curzon wird alsdann ein Memorandum ausarbeiten, das er Poincaré am Dienstag in Paris vorlegen will. An diesem Tage soll die Konferenz der verbündeten Außenminister über die Orientfrage beginnen.

Kriegszustand zwischen Mexiko und Guatemala.

Washington, 29. Januar. Nach Meldungen aus Mexiko ist zwischen Mexiko und Guatemala der Kriegszustand erklärt worden.

Eine neue Fünfmächte-Konferenz.

Washington, 29. Januar. Der permanente Ausschuß der Abrüstungskonferenz hat beschlossen, die Prüfung der Regeln für die Kriegsführung einer neuen Konferenz zwischen den fünf Mächten vorzubehalten. Jede Macht soll zwei Vertreter ernennen, die zusammen einen internationalen Ausschuß bilden.

Aus Stadt und Land.

Die Bilder der Heerführer in der Schule. In Gevelsberg hatte die sozialistische Stadtverordnetenmehrheit die Entfernung aller Bilder, auch die der Heerführer aus dem Weltkrieg, aus den Räumen des Realgymnasiums beschlossen. Das Provinzialschulkollegium wies diesen Beschluß als ungültig zurück wegen eines unzulässigen Eingriffs in die Rechte der Schule und wies darauf hin, daß sich der Ministerialerlaß bezüglich der Frage der Schulbilder nicht auf die Heerführer beziehe.

Eine ganze Familie vergiftet. In der Gemeinde Lembed ist die ganze Familie des Gutspächters Gering nach dem Genuß von Fudbing unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Gering ist bereits gestorben. Seine Frau sowie ein Knecht und eine Magd liegen noch im Krankenhaus darnieder.

Eine Beleuchtungs-Gruppenfabrik niedergebrannt. Ein Großfeuer scherte einen erst im Vorjahre errichteten Neubau der Beleuchtungs-Gruppenfabrik Walther u. Nagen in Würzen ein. Der Schaden beträgt etwa 1 1/2 Millionen Mark. — Ein zweites Großfeuer vernichtete das Stationsgebäude von Eggestorf nebst den Beamtenwohnungen, Diensträumen und der Bahnhofswirtschaft. Die Güterschuppen konnten teilweise gerettet werden.

Einbruch in die Stettiner Synagoge. Berliner Straßeneinbrecher haben die Synagoge in Stettin heimlich betreten. Um in den Raum, in dem die Geräte zum Gottesdienst aufbewahrt werden, zu gelangen, öffneten sie die Innentüren teils mit Dietrichen, teils erbrachen sie sie mit Gewalt. Die Räuber erbeuteten Silbergeschätze von großem Werte, 10 Tora-Ruffen im Gewicht von 4 Kgr., zwei Kronen, die mehrere Kilogramm wiegen, und Becher und Leuchter in großer Anzahl.

Ueber den Selbstmordversuch Gruppen wird noch folgendes gemeldet: Vor etwa zwei Wochen fiel es den Gefängnisbeamten auf, daß es in der Zelle von Gruppen sehr ruhig war. Durch das Beobachtungsfenster sahen sie, daß Gruppen Maßnahmen traf, sich zu erhängen. Die Beamten wollten jetzt rasch die Zellentür öffnen. Gruppen hatte aber auf irgend ein Weise die Tür versperrt, obwohl kein Riegel an ihr von innen angebracht ist. Daraus wurde die Zelle gewaltsam erbrochen, und man kam eben noch zurecht um den Selbstmord zu verhindern. Nun wurde Gruppen, der bis dahin in Einzelhaft saß, in eine Gemeinschaftszelle gebracht. In der ersten Zeit nach diesem Vorfall ist Gruppen auf allerdings nicht lange Zeit in den Hungerstreik getreten. Er verweigerte die Nahrungsaufnahme, befaß sich aber schnell eines Besessenen.

Wiesenausförrung in Dänemark. Der dänische Arbeitgeberverband kündigt für den 3. Februar die Ausförrung von ungefähr 100 000 Arbeitern verschiedener Berufe an, mit deren Organisationen bisher eine Einigung über die Lohnherabsetzung und Aufhebung des Achtstundentages nicht zu erreichen war.

Goldschieber an der Schweizer Grenze. In Freiburg in Baden wurde ein Händler Eduard Keller aus Berlin, der eine Menge Gold, Schmuckstücken und Brillanten bei sich hatte, wegen Falschhinterziehung und Schmuggels festgenommen. Wie sich herausstellte schmuggelte der Verhaftete im Auftrage eines Schweizer Kaufmanns Wittbern. Dieser kam unter der Flagge eines Samenhändlers nach Deutschland und so auch nach Berlin, wo er mit Keller zusammen in einem Hotel wohnte. Wittbern spielte in Geldungsangelegenheiten den „Samenhändler“. In Wirklichkeit betrieb er gewerbsmäßig den Verkauf von Gold und Brillanten die er dann durch Keller über die Grenze schmuggeln ließ.

Widweib in einer amerikanischen Großstadt. Fünf Räuber sind in eine Filiale der First National Bank, die im Weichbild der Stadt Pittsburg liegt eingedrungen. Nachdem sie den Kassierer getötet hatten, zwangen sie fünf Bankangestellte und eine Kundin, in den Kellerraum hinabzusteigen, um alsdann 30 000 Dollar in bar und Wertpapieren zu rauben und in einem Kraftwagen zu entfliehen.

Kleine Nachrichten.

- Zum Bürgermeister von Münster (Westf.) wurde der jetzige Bürgermeister von Urneberg, Witt, ein Kihw, gewählt.
- Das Vespiger Mesant genoss die Anlage eines Flugplatzes auf dem sächsischen Ausstellungsgelände am Völkerschlagidentmal.
- Graf Blicgel, der Freund des Kronprinzen Rudolf und Kaiser Wilhelms, ein weit über Oesterreichs Grenzen bekannter Wiener Forscher, ist im 84. Lebensjahre gestorben.
- Der Schriftsteller Heinrich Mann ist an einer Blinddarmentzündung in Verbindung mit Grippe erkrankt.
- In Rom starb der Novellist Giovanni Verga. Eine seiner Novellen „Cavalleria rusticana“ lieierte das Libretto für Mascagnis gleichnamige Oper.

Gerichtssaal.

Der Strafantrag gegen den ehemaligen braunschweigischen Ministerpräsidenten. Vor der Strafkammer in Braunschweig hatte sich der ehemalige Ministerpräsident Dertter wegen...

antworten. Dertter soll nach der Anklage und nach bestimmten Behauptungen des Mitangeklagten Psychologen Otto Schlesinger, genannt Otto Otto, aus Blankenburg im vorigen Jahre von Otto Otto je 10 000 Mark als Geschenk oder als langfristiges und unverzinsliches Darlehen erhalten haben. Auf Grund des Bormittlung gelangte die Anklagebehörde jedoch zu der Ueberzeugung, daß Dertter dem Otto Otto die Bergabe der 20 000 Mark zur Erlangung des Titels Professor nahelegte. Tatsächlich wurde auf Veranlassung Dertters dem Otto Otto in der fraglichen Zeit durch das braunschweigische Staatsministerium der Professortitel verliehen, aber schon nach einigen Monaten, weil Otto Otto die an die Beweileung geknüpften Bedingungen nicht erfüllt hatte, wieder entzogen. Otto Otto erklärte vor Gericht, er habe lediglich aus persönlicher Freundschaft dem Dertter 20 000 Mark geliehen. Dertter bestritt ebenfalls entschieden den Empfang irgendeiner Geldsumme von Otto Otto. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte gegen Dertter eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten und Aberkennung der Befähigung zur Führung öffentlicher Aemter auf die Dauer von fünf Jahren. Das Urteil soll am Dienstag verkündet werden.

Des Mannes Dämon.

Roman von Erich Ebenfeld.

(19. Fortsetzung.)

11.

„Gehen, haben Sie meinen Bleistift nicht gesehen? Ich glaube, ich ließ ihn vorher hier liegen, als wir Wäsche aufschrieben,“ sagte Ruth einige Tage später zu Eva Hardings, als diese eben den Flur passierte.

„Nein, Frau Baronin. Soll ich einen andern holen?“

„Ach, lassen Sie das nur. Dann habe ich ihn wohl mit ins Zimmer genommen. Ich muß ohnehin noch die neuen Rechnungen vom Foramt durchsehen. Rufen Sie mich, wenn Herr Wendler kommt, — ja?“

„Sehr wohl, Frau Baronin!“

Ruth konnte ihren Bleistift auch im Zimmer nicht finden. Aber irgendwo in ihres Mannes Schreibtisch würde sich wohl ein Ersatz finden lassen. Sie ließ sich davor nieder, schob die auf der Platte liegenden Rechnungen beiseite und öffnete das große Mittelfach, das mit Schreibmaterial angefüllt war.

Etwas hastig, denn sie hatte Eile, schob sie bei ihrer Suche Papiere und Federn beiseite. Dabei stieß sie plötzlich an einen etwas vorstehenden Nagel an der Rückwand und verletzte sich die Hand.

„Wie ärgerlich,“ ging es ihr unmutig durch den Sinn, aber wer denkt auch, daß in solch altem, lauder gearbeiteten Möbel ein Nagel vorstehen könnte! Gewiß die Folge einer ungeschickten Reparatur!“

Um ähnlichen Zufällen künftig zu begegnen, griff sie noch einmal nach dem Nagel und versuchte ihn zu entfernen: zu ihrem Erstaunen ließ er sich ganz leicht herausziehen. Im selben Augenblick aber sank auch schon die Rückwand des Faches lautlos herab, und ein verborgenes zweites Fach wurde sichtbar, in dem nichts lag als einige Photographien.

In der Meinung, daß es sich um belanglose Familienbilder handelte, griff Ruth danach. Aber im nächsten Augenblick ließ sie die Photographien wieder fallen, als wären sie glühend, und lehnte sich bläß im Verhinstuhl zurück. Sämtliche Bilder stellten die Gräfin Wilkenmar vor! Wie kam Bernd zu ihnen?

Mechanisch warf sie alles wieder in das Fach zurück und drückte den Nagel an seine Stelle.

Dann starrte sie verwirrt vor sich hin. In ihrem Kopf war ein verworrenes Weben und Brausen, ihr Herz schlug so laut, daß sie es hören konnte, und die Angst vor irgend etwas Schrecklichem, das ihr drohte, raubte ihr fast den Atem. Gestenlos stieg in ihr plötzlich die Erinnerung an tausend Kleinigkeiten auf, die sie bisher kaum beachtet und die jetzt eine furchtbare Bedeutung bekamen:

Jenes Wiedersehen zwischen Bernd und der Gräfin bei Tortoni. Seine Verfürtheit danach. Der Umstand, daß er ihr vorher nie von ihr erzählt hatte. Die Verlegenheit der Martens, als einmal zufällig der Name Wilkenmar fiel und Ruth harmlos erwähnte, daß sie die Gräfin in Paris kennen gelernt habe. Und endlich erst des alten Drehtlers grimmiger Ausfall auf Bernd's einstigen Geschmack in Bezug auf Frauen...

Ein Stöhnen entrang sich Ruths Brust. Er liebte also die Frau! Hatte sie wenigstens einst geliebt, und andere wußten darum! ... Ruth sie war ahnungslos gewesen! Aber nun wußte sie, warum er sie nicht liebte! Sie griff sich an die Stirn. Ihr Schwindelte plötzlich. Es war so dunkel im Raum...

„Warum aber heiratete er mich dann?“ fragte sie sich ratlos. „Warum? Warum?“

Draußen klopfte Fräulein Eva an die Tür. „Frau Baronin — der Herr Wendler ist da!“ Ruth mußte sich erst eine Weile besinnen. Wendler? Was wollte der nur? Schwermütig stand sie auf.

„Ja — ich komme schon.“ Dann zwang sie ihre Gedanken gewaltsam in die Wirklichkeit zurück.

Wendler war von ihr herbeschieden worden, um Auskunft über den Verbleib von etwa fünfzig Klosterholz zu geben, das oben am Türkenbühl gestanden hatte und von dort verschwunden war. Nirgend in den Rechnungen hatte sich ein Beleg für den Verkauf gefunden. Auch war der Kaufschilling nicht gebucht.

Wendler, ein noch ziemlich junger Mann und besonderer Günstling des entlassenen Inspektors, behauptete mit großer Bestimmtheit, nichts von dem Holz zu wissen. Gewiß müsse es noch vor seinem Dienstantritt zum Verkauf gebracht worden sein.

„Aber dann müßte Ihr Vorgänger die Summe doch gebucht haben!“

„Bleibst du hier?“ gab er Herrn Hardings nur die Rechnung, und dieser vermaß dann, die Eintragung zu machen? Hardings soll ja schon vor seiner Enttattung sehr beschäftigt gewesen sein.“

